St. Petersburg am 6 October 1832.

Hochverehrter Herr und Freund!

Ihr gütiges Schreiben in dem Sie mir den richtigen Empfang meines Tacitus melden, war mir äusserst angenehm; sehr freundlich beurtheilen Sie meine Arbeit und nur zu nachsichtig. Glauben Sie daß die neue Bearbeitung Erfolg haben wird; ich zweifle daran, so sehr ich den besten Erfolg den Ihnen meinem Unternehmen wünsche.*

Jetzt endlich wird das Einpacken der kleineren Monetti'schen Sammlung von Schwefelabdrücken in ein paar Tagen für Sie bereit sein. Haben Sie nur doch gefällig wie viel meine Berechnung des Preises ausmacht; ich hatte Ihnen meine Berechnung aus meinem Calender abgeschrieben, aber bis jetzt noch nicht Zeit gehabt, sie zu suchen.

*Herrn Kruse's Brief darüber werde ich nächstens beantworten. Haben Sie die Güte ihm dieses gelegentlich zu sagen und ihn von mir zu grüßen.

So hatten Sie die Gefälligkeit, mir auf meine literärischen Fragen Auskunft zu geben, die ich hier bei niemand finden kann. Etwas Aehnliches wieder eine: erinnern Sie sich vielleicht in welcher Ausgabe eines alten Schriftstellers (Vater oder Sohn gleichviel) (oder auch wahrscheinlich andere Philologen, je mehr je besser,) vom Typhus und andern Attributen des Bacchus spricht, weshalb und weil die Philologen damaliger Zeit anfiengen die alten Dichter durch einige Sagen zu erklären, und behauptet die alten Thyrse seien niemals mit Epheu umwoben gewesen, Salmasius (im Anfange seiner Hylas iatrica, Abhandlung welche der Folio Ausgabe seines Solinus in Folio angehängt ist) sich sehr entrüstet. Ich wünsche sehr zu erfahren durch Ihre große u. vielseitige Kenntniß der Literatur,

Mademoiselle
Mademoiselle Caroline
de Malacodeschen
à
Dorpat.

3.

1625